Auf Gegenseitigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 34

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505025

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vor em Stadt-Dor usse

Lehmer wider emoolen en alt, haimelig Gschichtli uffläähe, woon y erscht no im ene Lääser z dangge haa! s fiehrt is wyt in ‹die gueti alti Zyt› zrugg, in e Zyt, woo mer hitte Mieh hänn, wemmer si is no wänn vorstelle.

Basel isch dert noon e glaini Stadt gsi, mit Stadtmuure drum umme. Dert hänn au d Stadt-Dor no ihr Sinn ghaa. Si sinn znacht bschlosse worde, und wenn halt ebber no dusse gsi isch, vilicht by Frind uff aim vo de Gietli vor em Dor usse, dernoo het er halt miese der Sperbatze blächen und mit der aigene Hand sy Nammen underschrybe, fir no ynezkoo. Gietli vor de Muure het s joo vyl gää.

Die Ornig mit de Stadt-Dor und em Sperbatzen und der Unterschrift hänn sich drey luschtigi Studänte znutz gmacht. An der Universiteet hets e Brofässer gää, woo der scheen Namme Viereck drait het. Jetz hänn unseri drey Studänten emool erfahre, daß der Her Brofässer zoobe speeter as d Sperstund in d Stadt haimkääm.

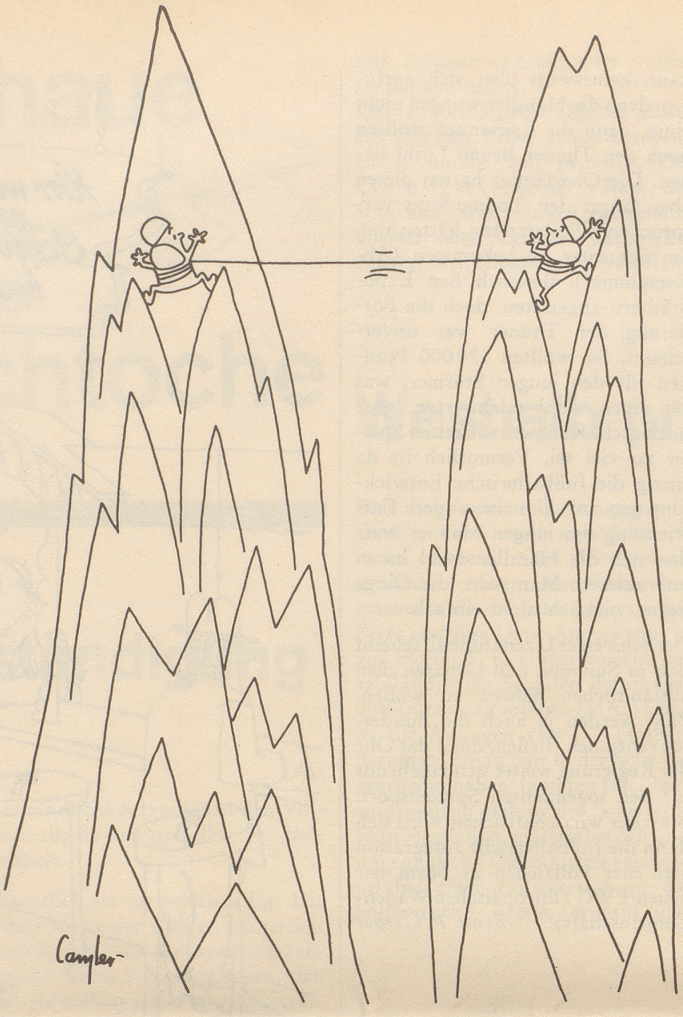
Das Dreyblatt isch also au zer Stadt uuse. Si hänn d Sperstund abgwartet, und dernoo isch ämmel emoole der erscht zem Spaale-Dor y. Er het braav der Sperbatze zahlt und het sich ygschribe mit em Nammen Eineck. Gly druff aaben isch der zwait Studänt koo, het blächt und unterschribe: Zweieck! Woo der dritt zem Spaale-Dor ynekoo isch, dur daas glai Derli, woo fir die Spoote dient het, isch d Wach stutzig worde; ebbis het ere dimberet, wo dä dritt Studänt unterschrybt: Dreieck. D Wach isch faltsch worden und gstige. Dää dritt Studänt het miese schwätze wien e Hätzle, bis d Wach en zletscht mit vyl Mißdrauen ainewääg no het yneschliefe loo.

Gly druff isch harmloos wien e neygibore Buschi der Her Brofässer Viereck erschine, het zahlt und underschribe. Aber woo d Wach dä Namme gsiht, isch au d Explosioon scho doogsi:

«Schämme sotte Si sich, esoon en alte Her esoo kaibedummi Witz mit esoo junge Käärli zämme z mache! Numme will mir d Stadt Basel hiete, mien Si alte Sirmel nit ebbe maine, Si kenne der Dubel mache mit unseraim! Blybe Si gfelligscht, woo Si häärkoo sinn!» Und schloot em Her Brofässer stinggwietig und dief bilaidiget s glai Nääbe-Derli vor der Naase wider zue.

Woo der Her Brofässer dernoo gnächtdiget het, daas het unser Gwährsmaa au nit gwißt ...

Fridolin



Unsere Seufzer-Rubrik

warum

werden die Mittelgänge der Straßenbahnwagen nicht mit einem Förderband ausgerüstet?

G. L., Zürich

frisch leicht gut

Ach so!

«Geschter hätt mi denn de Chneubüeler fertig gmacht mit sinere Jommerei: e Schtund lang hät er mer vorgchlööned wäge sim Reumatisch.»

«Hettisch dich jo chöne revanchiere und em e Schtund lang vo dim Chopfwee verzelle.»

«Das han em doch uuftischet, bivor er aagfange hätt.» BD

Wer war blau?

«Mit dem Sepp werde ich nie mehr ausgehn! Gestern nacht war er so blau, daß er mir die Rückseite vom Mond verkaufen wollte.»

«Ist das denn so schlimm?»

«Das sagen Sie. Aber ich hab' dem Kerl hundert Franken Anzahlung gegeben!» Dick

Auf Gegenseitigkeit

Die Zürcher Zoo-Genossenschaft braucht größere städtische Subventionen, um nicht aus dem finanziellen Gleichgewicht zu kommen. Meinte der Genossenschaftspräsident heiter: «Schließlich verdient ja die Stadt auch an uns. Denn wenn wir nicht wären, würden die Tramwagen der Linie 5, die zum Zoo führt, halbleer verkehren.» fh

der Faule der Woche

«Weisch, was das isch? Es isch blau aagleit und hät acht Redli.»

«Kei Aanig.»

«En Polizischt wo Rollschue faart.»

Bobby Sauer

Geigenbauers Idee

Ein Zürcher Geigenbauer hat aus Notenköpfen Buchstaben geformt, aus den Buchstaben Wörter, aus den Wörtern einen Vers, der in einer Schauvitrine steht und lautet: «Sing so lang du singen kannst, singe fein und singe rein, singe hoch und singe tief in allen Lagen, nur nicht schief; und geht die Stimme zur Neige, so kauf dir – eine Geige!» fh

Der Grund

Abends im Tea Room. Das Fernsehprogramm läuft. Ein Mann aber guckt immer wieder zur Garderobe beim Eingang. Bis ein anderer Gast am Tisch schließlich fragt:

«Es goot mi zwar nüüt aa, aber wunder nimmts mi gliich: Werum lueged Si au immer det hindere, wäret e sones bäumigs Programm lauft?»

Sagt der andere: «Ich mues amigs nu luege, ob min Mantel no deet sig, dää vo Ine isch drum scho furt!» AC